

Vorhang wieder auf

Schauspieler verbeugen sich, geben Zeichen an Musiker

Das gar traurige Lied von den Kniepenkerlen

Es gab 'ne Zeitungskrise,
Anzeigen nicht mehr fett.
Verlegern droht die Armut.
Auch durch das Internet.

Da holten sie Kniepenkerle
ins Haus, die stellten fest:
Die Kosten für das Ganze,
die geben Euch den Rest.

Ob Brötchen oder Zeitung:
Den Kniepen ist's ja egal.
man muss nur fleißig streichen,
sonst sinkt Rendites Zahl.

Sie sagten, jeder muss sparen,
an seinem eigenen Fleck.
Sie waren sich auch einig:
Die Alten müssen weg.

Sie bauten ab alles Nahe,
Geschäftsstellen, Seiten und mehr.
Und zogen alte Hasen
en masse auf dem Verkehr.

(gesprochen) Sie sagten:

Tarife sind von gestern,
los, zahlt nur unterm Schnitt!
Es gibt so viele Menschen,
die machen alles mit.

Sie ließen Lokalteile schlörren
und setzten auf Chefs und aufs Netz,
verschenkten so ihren Vorteil
vor Ort, das rächt sich jetzt

Denn wenn sich auch bemühten
die grünen Schnäbel sehr,
Erfahrung, die war flöten,
das Blatt macht weniger her.

Der Stadtrat schief in Frieden,
Skandale unentdeckt,
die Zeitung wurde schlechter,
die Leser sahen's voll Schreck.

Der Inhalt wurde billig,
so billig wie das Blatt.
Und manche von den Lesern,
die hatten es bald satt.

Dann zogen sie von dannen,
die Kniepenkerle gleich.
Ihr Job war ja erledigt.
Sie selber wurden reich.

Sie zogen ein Haus weiter
und ließen uns zurück -
mit ausgedünnter Zeitung,
für Leser gar kein Glück.

(kurze Pause)

Und wenn ihr mich nun fraget
nach Moral in der Geschicht'?
Dann kann ich Euch nur sagen:
Vertraut Kniepenkerlen nicht!